

Verlag für Kindertheater



Regiehandreichung

zum Theaterstück

Der kleine Ritter Trenk

von Kirsten Boie

Für die Bühne bearbeitet von Rainer Hertwig



Theatergruppe der Pfadfinder St. Nikolaus, Markdorf 2011

Aufführungsrechte und kostenloses Ansichtsmaterial:

Verlag für Kindertheater Weitendorf GmbH

Max-Brauer-Allee 34, 22765 Hamburg,

Tel: 0049 (0)40 607909-916

E-Mail: kindertheater@vgo-kindertheater.de

www.kindertheater.de

Der kleine Ritter Trenk

Regiehandreichung

Die vorliegende Handreichung zum Stück „Der kleine Ritter Trenk“ von Kirsten Boie gibt Ihnen Ideen und Hilfestellungen für die Inszenierung des Stückes mit jungen Akteuren ab 9 Jahren an die Hand.

Besondere Herausforderungen:

- ▶ Darstellung eines Drachen
- ▶ Häufige Spielortwechsel

Rollen

Das Stück gibt 19 Rollen vor. Die Regiefassung ermöglicht 11 weitere Sprechrollen: Ritter Trenk Tausendschlag, Ritter Schnöps, Moderator, Marktfrau, Schuster, Turnierbesucher 1, Turnierbesucher 2, Turnierritter 1, Turnierritter 2, Wache 1, Wache 2.



TIPPI!

Ferkelchen, Trenks treuer Begleiter, kann von einem Schauspieler (ohne Text) gespielt werden. Das Ferkelchen lässt sich aber auch durch ein Stofftier darstellen oder lässt sich einfach in vorgestellter Form inszenieren.

Bühnenbild

Diese Regiehandreichung geht von dem ästhetischen Konzept des „armen Theaters“ aus. Es ist möglich, ohne eine aufwendige Kulisse zu spielen. Es kann mit Requisiten, die den Szeneninhalte verdeutlichen, gearbeitet werden. Orte können beispielsweise mit schlichten Schildern oder Wegweisern gekennzeichnet werden. Vorstellbar ist aber auch mit Kartonelementen zu arbeiten, die vorne grün und hinten grau bemalt sind. Die einzelnen Elemente müssen je nach Szene umgedreht werden.

Diese beiden Konzepte machen diverse Ortswechsel in kürzester Zeit möglich.

Strichfassung

Die Strichvorschläge zu diesem Stück finden sich am Ende der Regiehandreichung.

Szene 1

Möglich wäre zu Beginn eine gering gehaltene Bühnenausstattung. Lediglich eine Feuerstelle und ein Strohlager werden benötigt, an denen sich die Familie Tausendschlag stumm beschäftigt.

Die Erzähler leiten das Stück ein. Zu gegebener Zeit verweisen die Erzähler auf die Szene im Hin-

tergrund. Sie bleiben am Bühnenrand stehen oder sitzen.

Während es auf der Bühne Nacht wird, gehen Büttel und Vater ab. Mutter und Kinder legen sich schlafen.



TIPPI!

Während der Dialoge zwischen den Erzählern, können sie mit einem Spotlight hervorgehoben werden. Besonders stark ist der Spotlight-Effekt, wenn die Bühne ringsum verdunkelt ist.

Die Szene kann in Form einer Pantomime weiter laufen oder mit „freeze“ für einen Moment eingefroren werden (Begriffserklärungen finden sich am Ende der Handreichung). Die Rollen der Erzähler eignen sich auch für Akteure, die keinen Sprechtext auswendig lernen wollen oder können. Der Text kann z.B. aus einem großen Buch heraus vorgelesen werden.

Szene 2

Zu Beginn der zweiten Szene wandert Trenk durch die Nacht. Der Schauspieler kann langsam am Bühnenrand entlang oder durch das Publikum gehen, während Mia-Mina und Mutter mit den Requisiten die Bühne verlassen.

Um die Nacht zu inszenieren, kann die Bühnenbeleuchtung herunter gefahren werden. Trotzdem sollte die Bühnenbeleuchtung in geringem Maß erhalten bleiben, damit auf der Bühne problem- und gefahrlos umgebaut werden kann.



TIPPI!

Schwarz gekleidete Statisten beleuchten die Decke mit kleinen Taschenlampen. So kann eine sternklare Nacht inszeniert werden.

Die nächtlichen Geräusche können eingespielt oder von der Gruppe live auf der Bühne produziert werden (z.B. mit Vogelflöten und Zweigen).

Das Morgengrauen wird durch das langsame Hochfahren der Beleuchtung dargestellt.

Die Stadt [S. 10] kann zunächst der bloßen Vorstellung überlassen bleiben, z.B. in der Ferne hinter dem Publikum.

Szene 3

Zu Beginn der dritten Szene ergibt sich die Problematik, eine ganze Stadt auf der Bühne darzustellen. Während des Gesprächs mit den Stadtwachen können sich langsam Statisten mit Bauchläden auf der Bühne aufbauen, sodass ein Marktplatz entsteht. Trenk und Momme Mumm wandern derweil staunend an den Ständen vorbei.

Das Zauberkunststück kann auf der Bühne bleiben und mit einer Gruppe Statisten gespielt werden. Dadurch wird den Akteuren die Unsicherheit genommen, wie ein Freiwilliger aus dem Publikum reagieren könnte.

Auch Trenks Suche nach Arbeit kann auf dem Marktplatz gespielt werden. Der Schuster könnte hier einen Stand haben.

Szene 4

Die vierte Szene kann mit einem Black beendet werden. Dadurch wird der Umbau von Wald zu Ritterburg erleichtert. Alternativ wäre hier auch der Umbau der Kartons denkbar.

Szene 5

Mit dem Ertönen des Gongs [S. 21] können Diener einen Tisch mit Speisen herein tragen. Kurz darauf ertönt bereits der Alarmruf. Die angreifenden Ritter kommen möglicherweise aus dem Publikum und erklimmen die Bühne. Diese Szene lässt sich mit besonders vielen Statisten inszenieren.

Szene 6

Möglich wäre ein Spot auf die Erzähler, sodass im Hintergrund das Festmahl abgeräumt und der Pferdestall aufgebaut werden kann.



TIPP!

Der Pferdestall kann ebenfalls mit Kartons dargestellt werden. Eine Besonderheit wäre hier, den Stall von außen zu zeigen. Durch Aussparungen zwischen den Kartons können Steckenpferde heraus schauen, die ebenfalls in der neunten Szene beim Ritterturnier gebraucht werden.

Szene 7

Um einen aufwendigen Bühnenbildwechsel von Pferdestall zu Wald zu vermeiden, kann die siebte Szene auf dem Burghof vor dem Pferdestall beginnen. Trenk versucht dort ebenfalls, einen Krug zu treffen. Nach dem Ertönen des Alarmsignals tritt Ritter Hans auf.

Um zum Ende der siebten Szene ein eindrucksvolles letztes Bild vor der Pause zu schaffen, können sich Trenk und Schnöps auf die Pferde (Steckenpferde oder gedachte) schwingen und die Fäuste in die Luft recken. „Holdrío“ rufen alle Schauspieler und Statisten Richtung Publikum, dann wird die Szene mit Black beendet.

Szene 9

Die Turnierszene lässt sich durch viele Statisten erweitern.

Trenk tritt nun in Ritterkleidung auf und kann daher von einem zweiten Schauspieler verkörpert

werden. Das Erkennungsmerkmal bleibt das Ferkelchen.

Die Erzählerkommentare [S. 31] können auch als Zwischenrufe aus dem Turnierpublikum inszeniert werden. Dadurch ergeben sich weitere kleine Rollen.

Auch Schnöps tritt nun in Ritterkleidung auf und kann ebenfalls von einem zweiten Schauspieler übernommen werden.



TIPP!

Wird eine Figur doppelt besetzt, sollte sie für das Publikum weiterhin als dieselbe Figur erkennbar sein. Dafür eignen sich insbesondere Kostüme oder Requisiten.

Der Zweikampf zwischen Ritter Wertold und Ritter Schnöps kann von einem Moderator oder einem dritten Erzähler moderiert werden. Die beiden Ritter bleiben stumm, der Kampf wird vom Turnierpublikum mit Ausrufen begleitet.



Achtung!

Der Ritterkampf muss erklärend begleitet werden, wenn das Hypnosekunststück in der siebten Szene gestrichen wurde.

Szene 14

Zu Beginn der 14. Szene treffen Trenk und Thekla auf den Drachen. Dieser Teil der Szene könnte wegfallen (s. Strichvorschläge), dann bliebe der Drache fiktiv. Gerade bei jüngerem Publikum lässt diese Form der Inszenierung Raum für die eigene Vorstellung vom dem Ungeheuer.



Der Drache

1) Der Drache kann als Schattenspiel inszeniert werden.

2) Natürlich kann der Drache auch von einem Schauspieler verkörpert werden. Größer wirkt der Drache, wenn mehrere Schauspieler das Drachenkostüm tragen.

3) Als fächerübergreifendes Projekt kann auch im Kunstunterricht an einer Drachenfigur gearbeitet werden (Bsp. aus Pappmaché).

4) Ein schlichtes Schild mit dem Wort „gefährlicher Drache“ beschriftet, das von einem der Schauspieler gehalten wird, ergibt ebenfalls einen tollen Drachen. Das Wort „gefährlich“ kann in Szene 14 [S. 44] durchgestrichen oder durch „freundlicher“ ersetzt werden.

Die Köhler nehmen Trenk und Tekla aus Angst um ihren Drachen gefangen. Auch diese Szene lässt sich beliebig mit Statisten erweitern.

Der Satz „Sie töten unseren Drachen!“ [S. 43] muss nicht von Köhler 1 allein gesprochen werden. Er bekommt mehr Gewicht, wenn alle umstehen Köhler gemeinsam rufen.

Szene 15

Die Rolle der Stadtwachen in Szene 15 [S. 47] lässt sich teilen. So ergeben sich weitere kleine Rollen mit wenig Text.

In der Schlusszene sollten alle Akteure auf der Bühne versammelt sein. Auf dem Burghof können also zusätzlich zu den sprechenden Figuren Burgfräulein, Ritter, Stallburschen oder Gaukler anwesend sein. Auch das Wiedersehen mit Trenks Familie kann in diese Szene verlegt werden.

Als Beispiel eine Szenenerweiterung [S. 50]:

Ritter Hans: Darum lassen wir alles so, wie es ist und du wirst Ritter wie geplant, vorausgesetzt... deine Eltern haben nichts dagegen. Sie sollen gleich zu uns auf die Burg kommen und mit uns ein großes Fest feiern!

Familie Tausendschlag tritt auf. Es gibt ein großes Hallo und viele Umarmungen.

Ritter Hans: Eigentlich habe ich ja zwei tapferere Pagen gewonnen. [...]

Thekla: Hurra!

Sie umarmt Trenk übermütig.

Alle: Hurra!

Das Stück wird mit Black beendet.



Der Schluss

Der Zuschauer prägt sich insbesondere das Schlussbild ein, nimmt den letzten Eindruck, die letzte Emotion mit „nach Hause“. Daher sollte eine Inszenierung immer mit einem besonders wirkungs- und eindrucksvollen Schlussbild beendet werden. Für die Erarbeitung sollten Sie eine ganze Probe einplanen.

Besonders eindrucksvoll ist die Beteiligung aller Akteure an der letzten Szene. Gemeinsam kann die Gruppe den abschließenden Applaus entgegennehmen.

Glossar:

„**freeze**“, in der Bewegung einfrieren, auf Kommando hin sofort in der Bewegung innehalten

Ochsenziemer, im Mittelalter ein Stock oder eine Peitsche zum Prügeln [S. 6, 7, 24, 49]

Prinzipal, Leiter eines Theaters / einer Theatergruppe [S. 11]

Hühnerschlegel, Hühnerbein [S. 14]

Mumm, Mut [S. 18]

Strichfassung

1

Die Erzähler kommt auf die Bühne mit Wagen und Karren und beginnen sofort auszuräumen und aufzubauen. Sie errichten eine Feuerstelle und ein Strohlager und deuten die restliche Hütte an.

ERZÄHLER 2: **Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir wollen...**

ERZÄHLER 1: **Halt, halt! Was soll das?**

ERZÄHLER 2: **Ich dachte, wir fangen an.**

ERZÄHLER 1: **Aber nicht so gespreizt.**

ERZÄHLER 2: **Wie dann?**

ERZÄHLER 1: **Na klein und schäbig, geradezu ärmlich. Immerhin sind wir in einer kleinen Bauernkate.**

ERZÄHLER 2: **Kate?**

ERZÄHLER 1: **Hütte! Nur noch kleiner und noch armseliger.**

Er drückt etwas Stroh aus, es tropft.

ERZÄHLER 2: **Hey, du machst mich ja ganz nass.**

ERZÄHLER 1: **Das Dach ist eben undicht.**

Er pustet dem anderen Rauch ins Gesicht.

ERZÄHLER 2: **hustet Willst du mich ersticken?**

ERZÄHLER 1: **Ist eben nicht viel Platz und irgendwo muss ja gekocht werden.**

ERZÄHLER 2: **ganz erwartungsvoll Apropos Kochen, was gib't's denn Leckeres?**

ERZÄHLER 1: **rührt im Kessel Koste doch mal.**

ERZÄHLER 2: **Bäh, das schmeckt ja nach gar nichts.**

ERZÄHLER 1: **Wassersuppe eben. So, jetzt sei mal still! *Er wendet sich ans Publikum.***

Wir wollen euch vom kleinen Ritter Trenk vom Tausendschlag erzählen, der so tapfer war und so schlau und außerdem auch noch so nett, dass er berühmt wurde von den Bergen bis zum Meer.

ERZÄHLER 2: **Und das war damals fast die ganze Welt, weil Amerika - müsst ihr bedenken - ja noch nicht entdeckt war.**

Er zieht an einer Schnur und eine Karte erscheint.

ERZÄHLER 1: **Trenk wurde in einer winzig kleinen Bauernkate geboren und dort lebte er mit seinem Vater Haug, seiner Mutter Martha und seiner kleinen Schwester Mia-Mina.**

Er zieht an einer Schnur und die drei kommen hereingetrottet, jeder mit einem Strick um die Hüfte. Der Letzte hält den Strick von Ferkelchen.

Trenks Vater war nämlich Bauer und wenn ihr denkt, dass das doch keine so üble Sache war, dann muss ich leider sagen, dass Bauern es in den alten Zeiten ganz und gar nicht so schön hatten, wie ihr vielleicht

TRENK: *empört* Aber das ist doch noch gar nicht erwachsen! Es ist doch noch ein Schweinekind!

BÜTTEL: *Er zuckt mit den Schultern.* Die geben den besten Braten.

TRENK: Das kann doch wohl nicht sein. Der Herr Ritter ...

MUTTER: Gott behüte ihn!

TRENK: *immer wütender ...* gibt uns ein Stück Land, das so mager ist, dass nichts darauf wächst und dann prügelt er den Herrn Vater dafür, dass der ihm nichts von der Ernte abliefert! Aber das gute Land behält er natürlich für sich! Dieser Schurke! Dieser Bandit!

MIA-MINA: Dieser Bandit!

Die Mutter hält beiden den Mund zu.

MUTTER: Seid leise, ich flehe euch an! Wenn uns jemand hört! Muss es denn noch schlimmer kommen?

TRENK: Nonnn schllmmmr? *Sie lässt seinen Mund los.* Wir haben nichts zu essen, unser Vater wird windelweich geprügelt. Man muss sich ja schämen, wenn der eigene Vater schon den Spitznamen Tausendschlag trägt, weil er vom Ritter so oft den Ochsenziemer zu schmecken bekommt! Und unser Ferkelchen nimmt er uns jetzt auch noch weg.

MIA-MINA: Ferkelchen. *Sie wirft sich heulend auf das Tier.*

MUTTER: Wir können es nicht ändern. Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang!

TRENK: *Er geht auf und ab und wiederholt.* Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang.

Das Licht wird langsam dunkler. Erzähler 1 löscht es mit einem Schnipsen ganz aus.

ERZÄHLER 2: Was ist jetzt?

ERZÄHLER 1: Abend!

ERZÄHLER 2: Dann macht doch das Licht wieder ... Aha! Verstehe! Gab's ja noch nicht!

ERZÄHLER 1: Genau.

ERZÄHLER 2: Dann nehmen wir halt Kerzen. *Er sucht nach welchen.*

ERZÄHLER 1: Glaub bloß nicht, dass so ein armer Bauer genug Geld für Kerzen gehabt hätte.

ERZÄHLER 2: Und was hat man dann gemacht.

ERZÄHLER 1: Man ging ins Bett, wenn es dunkel war.

ERZÄHLER 2: Was? Ins Bett! So früh?

ERZÄHLER 1: Und mit der Morgendämmerung stand man wieder auf.

~~ERZÄHLER 2: Brrr, das wäre nichts für mich gewesen.~~

TRENK: *leise* Mia-Mina, hör auf zu weinen. Ich weiß jetzt, was ich tun kann.

~~ERZÄHLER 1: Moment!~~

Der Erzähler 1 leuchtet die gerade sprechende Figur mit einer Taschenlampe an.

MIA-MINA: Weißt du gar nicht! Du willst mich nur trösten! Wo man nichts tun kann, da kann man nichts tun! Der wütige Ritter Wertolt wird unseren Vater niemals in Ruhe lassen.

TRENK: Man kann etwas tun! Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, ja, so heißt es wohl! Aber es heißt auch: *verschwörerisch* Stadtluft macht frei!

MIA-MINA: *wiederholt andächtig* Stadtluft macht frei! Ach ja.

ERZÄHLER 2: Was heißt denn das nun wieder?

ERZÄHLER 1: Das heißt, dass ein Leibeigener, der seinem Besitzer ausriss und in die Stadt zog, frei war, wenn er ein Jahr lang nicht von seinem Grundherrschaft aufgestöbert wurde.

ERZÄHLER 2: Toll! Das gefällt mir!

TRENK: Ich gehe in die Stadt! Und Ferkelchen nehme ich mit!

MIA-MINA: Ganz alleine? Du alleine, Trenk? Hast du denn gar keine Angst, dass der gefährliche Drache dich unterwegs auffrisst?

TRENK: Pah! Der soll sich mal trauen.

MIA-MINA: Du bist aber doch noch ein Junge!

TRENK: Aber ich bin stark! Und wenn alles in Ordnung ist, hole ich euch nach und wir machen uns ein schönes Leben. Und niemand soll mehr unseren Vater verprügeln dürfen. Wenn du morgen früh aufwachst, verrate niemandem was ich dir gerade gesagt habe!

Er steht leise auf und nimmt das Ferkelchen am Strick. Es wehrt sich erst ein bisschen, dann geht es mit und er tritt aus dem Haus in die sternklare Nacht. Lichtwechsel. ~~Er tritt aus dem Haus in die sternklare Nacht. Lichtwechsel. Vor Trenk tut sich eine geheimnisvolle, große Welt auf.~~

2

ERZÄHLER 1: Warst du schon mal im Mondlicht auf Wanderschaft?

ERZÄHLER 2: Oh ja, das kann sehr unheimlich sein.

ERZÄHLER 1: Man hört nur die Geräusche des Waldes.

Er ahmt ein paar Nachttiere nach, wie Käuzchen und Fledermäuse und das Knacken von Ästen. Trenk erschrickt jedes Mal.

Beide zögern kurz, sehen dann zum wimmernden Zink. Dann geben sie sich entschlossen die Hand.

RITTER DIETZ: Ich bin Ritter Dietz vom Durgelstein. Freut mich!

TRENK: Trenk. Trenk Tausendschlag.

Von hinten treten die beiden Erzähler vor, während im Hintergrund Trenk und Zink die Kleidung wechseln und die nächste Szene vorbereiten.

ERZÄHLER 1: jubelnd Ritter! Er wird Ritter! Sie fallen sich in die Arme.

ERZÄHLER 2: Potzblitz. Da hat er aber ganz schön Glück gehabt, der kleine Trenk Tausendschlag.

ERZÄHLER 1: Jucheißassa.

Sie fassen sich an den Händen und tanzen. Da fällt dem einen Erzähler etwas ein.

ERZÄHLER 2: Halt!

ERZÄHLER 1: Was ist denn?

ERZÄHLER 2: Dieser Onkel ...

ERZÄHLER 1: Hans von Hohenlob?

ERZÄHLER 2: Ja, genau! Der wird doch merken, dass Trenk gar nicht sein Neffe ist.

Beide ziehen lange Gesichter, dann hellt sich die Miene des einen wieder auf.

ERZÄHLER 1: Du Dussel! Der hat Zink doch noch nie gesehen. Damals gab es ja keine Fotos oder Videos. Man schickte sich höchstens einen reitenden Boten. Und da Trenk so ungefähr im gleichen Alter ist wie Zink, gibt's kein Problem.

ERZÄHLER 2: Und Zink ist bestimmt froh, dass er nun nicht mehr gegen einen Drachen kämpfen muss.

ERZÄHLER 1: Juchuuu! Ritter! Trenk wird Ritter!

Sie führen ein kleines Freudentänzchen auf.

5

Ritter Dietz, Trenk und Zink stehen nun in der Burg. Zink ist über seine ärmliche Kleidung nicht erbaut und hält sich im Hintergrund. Trenk staunt über die prächtige Burg. Von hinten stürmt schnaufend ein sehr fülliger Ritter Hans heran.

RITTER HANS: Ah! Mein lieber Schwager Dietz vom Durgelstein! Willkommen auf meiner Burg! Und ein herzliches Willkommen auch für deinen lieben Sohn. Verwirrt. Und wer ist das? Er zeigt verwundert auf Zink.

RITTER DIETZ: Das ist nur mein ... Pferd knecht.

RITTER HANS: Dann schick ihn doch zu deinem Pferd.

Auf einen Wink hin verschwindet Zink.

überreden konntest mitzuspielen. Vielleicht war ihm ja sein eigener feiger Sohn peinlich?

Sie holt etwas aus einer verborgenen Tasche, eine schnelle Bewegung, plötzlich zerspringt hinter Trenk ein Krug. Er erschrickt fürchterlich, dann fängt er an zu begreifen.

TRENK: Du bist das gewesen!

THEKLA: *grinst frech* Ich treffe mit meiner Schleuder die Fliege an der Wand auf hundert Fuß.

TRENK: Dann hast du mir das Leben gerettet!

THEKLA: Genau. *Sie rückt mit der Sprache heraus.* Und als nächstes will ich lernen, wie man eine Lanze führt und gegen den Feind reitet und wie man sich mit dem Schwert schlägt und was man sonst noch alles als Ritter wissen muss.

TRENK: Aber du bist ein Mädchen!

THEKLA: Na und? Immer wenn du etwas Neues gelernt hast, wirst du es gleich hinterher mir beibringen. Dafür halte ich auch meinen Mund und sage niemanden dass du ein Lügner und Hochstapler bist.

TRENK: *kleinlaut* Ich habe mich nur auf den Tausch eingelassen, um meiner Familie zu helfen. Mein Vater muss jedes Jahr in den Kerker und bekommt den Ochsenziemer zu spüren, weil er den Zins nicht zahlen kann. Weil das elende Stückchen Land, das uns Wertolt der Wüterich überlassen hat, kaum genug hergibt, um uns zu ernähren. Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang.

THEKLA: *versöhnlich* Wer tüchtig ist wie ein Ritter, soll auch ein Ritter sein. Das gilt für jeden Jungen und für jedes Mädchen sollte es auch gelten!

TRENK: Das ist nur recht und billig. *Dann zögert er kurz* Ich bin einverstanden. *Sie geben sich die Hand.* Das ist unser Geheimnis.

THEKLA: *bekräftigend* Unser Geheimnis. Und ich muss dir noch was sagen.

TRENK: *ängstlich* Ja?

THELA: Als Vetter bist du mir viel lieber als dieser grässliche Zink.

Sie läuft schnell raus und Trenk wird knallrot.

ERZÄHLER 1: Und daran hielten sie sich. Immer wenn Trenk etwas Neues gelernt hatte, ging er in den Wald.

ERZÄHLER 2: In den Wald?

ERZÄHLER 1: In den Wald. Als Page musste er doch eben, im Wald keine Angst mehr zu haben. Damals waren die Wälder noch finster und voller

wilder Tiere. Der andere Erzähler guckt immer noch blöd. Na Bären, Wölfe und Wildschweine und ...

ERZÄHLER 2: Richtig! Und Drachen nicht zu vergessen.

ERZÄHLER 1: Und da war es gut, wenn er sich auskannte. Im Wald traf er auch immer Thekla, um ihr beizubringen, was er alles gelernt hatte

7

Trenk und Thekla im Wald. Sie machen ein Wettschießen mit der Schleuder, Thekla gewinnt immer, dann klettern sie einen Baum hinauf. Plötzlich ertönt ein Trompetensignal von der Burg. Die beiden halten inne.

TRENK: Was kann das bedeuten?

THEKLA: Irgendwas muss vorgefallen sein. Umsonst würde mein Herr Vater nicht den Alarm schlagen.

TRENK: Komm, lass uns nachsehen!

Die beiden rennen zur Burg. Trenk trifft dort auf Ritter Hans, der sichtlich guter Laune ist.

RITTER HANS: Ach Trenk. Du kommst gerade recht! Was glaubst du wohl, wer auf hinterlistige Weise versucht hat, uns zu überlisten und sich auf meiner schönen Burg einzuschleichen? Zwei gefährliche Räuber!

TRENK: Zwei? Räuber?

RITTER HANS: Ich bin wachsam gewesen, ebenso wachsam, wie du! Ich bin nicht auf sie hereingefallen. Er klatscht vergnügt in die Hände. Sondern habe sie eigenhändig gefangen genommen und in den Kerker geworfen. Du weißt ja, ich wollte meinen Kerker schon lange gerne einmal wieder benutzen.

TRENK: Wie haben die Räuber denn versucht, Euch zu überlisten, Herr Onkel?

RITTER HANS: Ha! Jetzt wirst du gleich staunen, wie klug ich bin! Stell dir vor, sie haben nämlich behauptet, sie wären Gaukler und nur gekommen, um ihre Kunststücke vorzuführen.

TRENK: aufmerksam Gaukler? Wo sind sie denn?

RITTER HANS: Ich lasse sie für dich holen. Dann siehst du, wie raffiniert sie mich täuschen wollten.

Er klatscht in die Hände und die zwei „Räuber“ werden gefesselt hereingeführt. Trenk erkennt Momme natürlich sofort.

TRENK: Momme! Momme Mumm!

MOMME: ... und überhaupt widerwärtigste Ritter unter der Sonne!

Ritter Hans überlegt eine kurze Weile und gibt sich einen Ruck.

RITTER HANS: Nun denn, wenn du so überzeugt davon bist, dass du meine Rolle übernehmen kannst, dann soll es auch so sein, fürwahr!

TRENK: Und ich werde dein Knappe sein.

SCHNÖPS: Mein Knappe Trenk Tausendschlag! Abrakadabra und holdrio!

~~RITTER HANS: So sei es! Dann ist doch wenigstens einer aus meiner Familie bei meinem Kampf dabei!~~

Alle prosten sich fröhlich zu, nur Thekla sieht missmutig zu. Musik.

8
Die Erzähler treten hervor. Im Hintergrund wird gepackt und sich auf das Turnier vorbereitet.

ERZÄHLER 1: Sapperlot! Das wird ein Spaß.

ERZÄHLER 2: Endlich ist mal was los hier. Das Burgleben kann manchmal ganz schön langweilig sein.

ERZÄHLER 1: Und jetzt ein richtiges Turnier mit allerlei Rittern und Knappen, einem echten Fürsten und haufenweise Burgfräuleins. Er verbeugt sich galant zu allen Seiten.

ERZÄHLER 2: Und Lanzen und Schwertern und Rössern ... sieht verwundert, wie ein Holzross auf die Szene gerollt wird ... Holzrössern?

ERZÄHLER 1: Ein Holzross auf dem Turnier? Gewöhnlich übt Trenk doch damit, eine Lanze zu führen oder wie man mit dem Schwert kämpft ohne runterzufallen.

ERZÄHLER 2: Oder wie man einen Speer schleudert, dass er aus einem Apfel Apfelmus macht.

ERZÄHLER 1: Wieso nehmen wir das Übungssross mit?

ERZÄHLER 2: Keine Ahnung, aber Schnöps der Runde hat es so verlangt!

Trenk kommt vorbeigeschlichen und trägt einen falschen Bart.

THEKLA: Trenk Tausendschlag! Mit diesem Gemüse unter der Nase siehst du aus wie ein Idiot.

TRENK: *mit verstellter Stimme* Vielleicht, aber Hauptsache, niemand von meiner Familie oder Freunden erkennt mich, wenn wir an meinem Dorf vorbeikommen.

THEKLA: Aber niemand würde glauben, dass der stolze Page in Samt und Seide derselbe Junge ist wie der hungrige Bauernbengel im zerfetzten Hemd.

Wer wird dich in diesem Wams wohl für den Sohn eines Leibeigenen halten?

TRENK: Wenn du meinst, Thekla. Aber mein Herz klopft vor lauter Sorge.

THEKLA: Vertrau mir einfach, Trenk Tausendschlag! Und jetzt pack mit an.

Sie laden sich Gepäck auf und ziehen mit Ferkelchen und den anderen auf die Reise. Musik.

PAUSE

9

Großer Umbau zum Turnierplatz. Die Erzähler haben sich unter die Zuschauer gemischt. Man sieht die Zelte der verschiedenen Teilnehmer mit ihren Standarten und Wappenschilden. Vor dem Zelt des Ritter Hans steht als einzigem ein Holzpferd. Trenk schlendert neugierig zwischen den Zelten der anderen Ritter herum, als plötzlich eine Trompetenfanzare ertönt. Der Fürst tritt auf und setzt sich auf seinen Thron.

FÜRST: Meine lieben Freunde! Edle Damen, tapfere Ritter und wer sonst noch alles anwesend ist! Ich erkläre das Turnier hiermit für eröffnet! Die erste Regel lautet, so wie ich es bestimmt habe: Nur Ritter vom edlem Geblüt dürfen an diesem Turnier teilnehmen! Fordert ein Ritter einen anderen zum Kampf, so muss dieser die Forderung annehmen, oder der Kampf gilt für ihn als verloren. Zweite Regel: Gekämpft wird mit Lanze und Schwert, dies sind die Waffen der Edlen!

Trenk besieht sich die Waffen, die Schnöps zur Verfügung stehen und stellt fest, die Lanze ist zerbrochen und das Schwert ist rostig und stumpf. Er versucht verschämt die Waffen zu verstecken.

FÜRST: Dritte Regel: Geht ein Ritter zu Boden und steht nicht wieder auf, so hat er den Kampf verloren! Verloren hat auch, wer vor seinem Ende feige vom Kampfplatz flieht! Dem Sieger aber gehören Ross, Rüstung und Waffen des Besiegten!

ERZÄHLER 2: Das ist alles?

ERZÄHLER 1: Das ist alles!

ERZÄHLER 2: Das ist gut! Nichts davon, dass der Kampf hoch zu Ross ausgetragen werden muss! Nichts davon, dass eine Rüstung getragen werden muss!

RITTER WERTOLT: Das wirst du mir noch bezahlen, Hans Fettsack!

Dann verlässt er wütend den Kampfplatz. Schnöps verbeugt sich elegant vor dem Fürsten und geht zu seinem Zelt, wohin ihm Trenk folgt.

ERZÄHLER 1: reibt sich die Hände Ätschbätsch. Geschieht ihm recht, diesem Wüterich, dem böartigsten ...

ERZÄHLER 2: ... geizigsten ...

ERZÄHLER 1: ... und überhaupt widerwärtigsten Ritter unter der Sonne.

ERZÄHLER 2: hat was entdeckt Hey, still!

ERZÄHLER 1: Was denn?

ERZÄHLER 2: Still!

ERZÄHLER 1: Still?

Erzähler 1 hält ihm schnell die Hand vor den Mund. Der andere schleicht sich hinter das Zelt und nach einer kleinen Spannungspause schnappt er sich den Dieb.

ERZÄHLER 1: Ha! Potzblitz! Ein Spion!

SPION: Loslassen! Loslassen!

ERZÄHLER 1: Schleicht schon die ganze Zeit ums Zelt herum.

ERZÄHLER 2: Wolltest wohl unserem ruhmreichen Ritter Hans in den Rücken fallen. Na warte. Er zieht den Spion am Ohr.

SPION: Aaaaauuaa!

Trenk kommt vom Tumult angelockt aus dem Zelt.

TRENK: Was ist den hier für ein Lärm?

WACHE: Wir haben einen Spion gefasst. Bestimmt ist er im Auftrag von Ritter Wertolt unterwegs.

Trenk sieht sich den wimmernden Spion näher an und erkennt seine Schwester Mia-Mina. Sofort hält er sich hustend die Hand vor den Mund, um nicht erkannt zu werden.

TRENK: mit leicht verstellter Stimme Wie gut, dass Ihr so wachsam wart!

Übergebt mir diesen kleinen Übeltäter, damit ich ihm eine Lehre erteilen kann.

Die Wache übergibt den Spion misstrauisch. Trenk packt Mia-Mina am Schopf und führt sie ab. Als er sich unbeobachtet fühlt, verschwindet er schnell mit ihr hinter einen Busch.

MIA-MINA: laut Trenk! Du bist es also doch!

TRENK: Leise! Es darf uns keiner hören! Sie umarmen sich. Wie ich mich freue, dich wiederzusehen!

MIA-MINA: Trenk Tausendschlag, mein großer Bruder.
TRENK: Wie geht es unserer Frau Mutter? Ist der Herr Vater noch immer im Kerker?

MIA-MINA: Noch immer! Aber sag: Was hast du da für komische Kleider an?
TRENK: Ich bin der Page eines edlen Herrn!
MIA-MINA: *ungläubig* Wie das denn?
TRENK: Ich erzähl dir alles. Also nachdem ...
Der Erzähler unterbricht hier, während Trenk stumm weitererzählt.

ERZÄHLER 1: Jetzt erzählt er ihr die ganze Geschichte.
ERZÄHLER 2: Die ganze Geschichte?
ERZÄHLER 1: Ja. Alles, was er erlebt hat. Aber wir kennen das ja schon.
ERZÄHLER 2: Ja, klar! Wir kennen das ja schon. Wir waren ja dabei. Irgendwie.
MIA-MINA: Was du alles erlebt hast! Du bist aber tapfer, Trenk!
TRENK: Aber der Ritter Hans darf nie und nimmer erfahren, dass ich gar nicht sein Neffe bin, Mia-Mina. Ich hatte schreckliche Angst, jemand würde mich beim Turnier erkennen. Du darfst niemandem was sagen, auch nicht unseren Eltern.

MIA-MINA: Ich schwöre!
TRENK: Es muss ein Geheimnis bleiben zwischen dir und mir. Noch kann ich Vater nicht helfen, aber nimm das hier! *Er reicht ihr eine Goldmünze.*
Nun werdet ihr ein paar Wochen keinen Hunger leiden müssen. *Mia-Mina umarmt ihn fest.*

MIA-MINA: Hab dank, Trenk! Niemals, niemals werde ich dich verraten. Auf Wiedersehen. Und Viel Glück!

TRENK: Auf Wiedersehen, Mia-Mina!
Sie umarmen sich noch einmal, dann schleicht Mia-Mina fort.

11

ERZÄHLER 2: Das ist noch mal gut gegangen!
ERZÄHLER 1: Findest du? *Dabei wirft er einen Blick auf Trenk, der den Kopf hängen lässt. Ojjoj!* Wenn mein Vater im Kerker sitzen würde, wäre ich sicher noch viel schlechter gelaunt.

ERZÄHLER 2: Ganz bestimmt!

ERZÄHLER 1: Jetzt ist er zwar auf dem besten Wege Ritter zu werden, aber seiner Familie ist damit ja noch gar nicht geholfen.

ERZÄHLER 2: 13 Jahre dauert das noch. Der Arme!

ERZÄHLER 1: Und Schnöps der Runde und Momme Mumm haben sich auch wieder auf den Weg gemacht, ihre restliche Truppe zu suchen.

ERZÄHLER 2: Aber er hat ja noch Thekla!

ERZÄHLER 1: Ein Mädchen!

Von der Seite kommt Wertolt der Wüterich herein, sichtlich betrunken und verärgert.

RITTER WERTOLT: *lallt* Und ich bin doch der Sieger! Diesen miesen, fiesen Fettsack werde ich noch zerquetschen.

ERZÄHLER 2: Was für ein furchtbar schlechter Verlierer. *Er schüttelt den Kopf.*

ERZÄHLER 1: Das ist ja wie auf einem Kindergeburtstag und nicht wie bei edlen Rittern.

Der Fürst kommt mit einem Becher Wein und Ritter Hans von hinten. Die Erzähler nehmen festliche Haltung ein und verbeugen sich. Trenk ebenso.

FÜRST: Liebe Gäste! Und natürlich auch unser lieber Gastgeber, Ritter Wertolt! Im Namen aller Anwesenden möchte ich mich für das Turnier ...

RITTER WERTOLT: *platzt laut hervor* Und ich bin doch der Sieger – hicks! Der Turn ... sieger! Alles nur Betrug! Alles nur Betrug!

Im Saal ist es plötzlich still. Der Fürst fasst sich wieder.

FÜRST: Wie ich gerade eben sagte, danken wir Gäste für das spannende Turnier und für das wunderbare Fest und ...

RITTER WERTOLT: Alles nur Betrug! Von wegen schreckhaftes Pferd! Üble Trickserei ... ich bin doch der Sieger!

FÜRST: Ich muss mich doch sehr wundern, Ritter Wertolt. Ihr wisst genau, dass die Gründe, warum ein Ritter den Turnierplatz während des Kampfes den Platz verlassen hat, keine Rolle spielen. Ich will das Wort „Betrug“ also nicht mehr hören.

RITTER WERTOLT: *brüllt* Der fette Hans könnte nicht mal meinen Küchenjungen besiegen, selbst wenn der nur mit dem Kochlöffel kämpfen würde! *Er lehnt sich an den Fürsten.*

FÜRST: *sehr verärgert* Nun, Ritter Wertolt, dann wollen wir doch in einem edlen Wettstreit noch einmal die Probe machen! *Ritter Hans und Trenk erschrecken etwas und sehen sich bang an.* Seit langem schon versetzt ein gefährlicher Drache mein Land in Angst und Schrecken! Und noch keinem Ritter ist es gelungen, den Drachen zu besiegen! Darum

ERZÄHLER 2: *Er dreht sich weg. Ich geh schon mal packen.*

ERZÄHLER 1: *Wieso?*

ERZÄHLER 2: *Wir können Trenk doch unmöglich allein in sein Verderben rennen lassen. Denk nur, wenn ihm Ritter Wertolt der Wüterich begegnet? Ganz zu schweigen von dem gefährlichen Drachen.*

ERZÄHLER 1: *Du hast recht, aber schon zu spät.*

ERZÄHLER 2: *Wieso?*

Schau doch! Trenk reitet blitzschnell an ihnen vorbei.

13

Trenk reitet noch immer zügig, Ferkelchen macht dabei ziemlich viel Lärm.

TRENK: *Ferkelchen! So weckst du die Bären und die Wölfe und all die anderen wilden Tiere doch auf!*

Es raschelt im Gebüsch und ein unbekannter Ritter tritt vor Trenk. Dieser erschrickt.

THEKLA: *Na, das wurde aber auch mal Zeit! Warum hast du so getrödel? Ich warte schon eine Ewigkeit.*

TRENK: *brüllt Thekla! Wo kommst du denn her und dann in dieser Rüstung? Sie klappt das Visier hoch.*

THEKLA: *Das sind die Sachen von Wertolt dem Wüterich. Mein Vater wird sie bestimmt nicht vermissen.*

TRENK: *Solltest du nicht auf der Burg sitzen und sticken und Suppe kochen? Er wird rot.*

THEKLA: *Zu Hause bleiben, bist du dumm?*

TRENK: *Aber was willst du gegen einen gefährlichen Drachen ausrichten ohne richtiges Schwert.*

THEKLA: *Von wegen Schwert! Ja, Pustekuchen! Mir reicht meine Schleuder. Und an Drachen glauben sowieso nur kleine Kinder und große Dummköpfe.*

TRENK: *Ich glaube an den Drachen. Schließlich wird er seit Jahren überall gesehen.*

THEKLA: *Gesehen, gesehen! Das wird erzählt! Aber hast du jemals einen getroffen, der ihn wirklich selbst gesehen hat?*

TRENK: *Und er frisst Jungfrauen!*

THEKLA: *Jungfrauen, ja Pustekuchen! Trenk ist beeindruckt, dass sie so gar keine Angst zeigt. Wollen wir nun die ganze Zeit über den Drachen streiten?*

ANFÜHRER: Aber ihr müsst heilig versprechen, dass ihr niemandem etwas über unseren Drachen erzählt. Denn sonst kommen noch mehr Ritter und die Räuber zu uns.

TRENK: Natürlich versprechen wir das!

THEKLA: Wir wollen doch auch nicht, dass den niedlichen Drachenkindern etwas passiert.

KÖHLERMÄDCHEN: Lebt wohl!

Die Köhler winken zum Abschied. Trenk hat den Sack an sein Pferd gehängt.

THEKLA: Aber jetzt endlich zur Burg Hohenlob! Die werden uns schon vermisst haben.

TRENK: Na, dich ganz bestimmt.

Dann winken sie und reiten los, Ferkelchen hinterher.

15

ERZÄHLER 1: Wenn er wüsste, wie recht er damit hatte!

ERZÄHLER 2: Wie recht?

ERZÄHLER 1: Na, auf Burg Hohenlob wurde Thekla tatsächlich schon vermisst und das Pferd und die Rüstung von Wertolt. Ihr Vater war voll des Kummers.

ERZÄHLER 2: Oje, oje, oje!

ERZÄHLER 1: Er schickte sogar einen Boten aus, der sie suchen sollte. Und als der zurückkam...

BOTE: *völlig außer Puste* Ich habe ihre Spuren verfolgt. Sie hat sich Trenk angeschlossen und sie sind bis zum Drachenwald gekommen. Aber ... aber ... kurz davor tauchen Spuren von vielen Reitern auf ... der Boden war ganz zertrampelt ...

RITTER HANS: *ungeduldig* Und?

BOTE: Weiter fehlt jede Spur.

RITTER HANS: *Ritter Hans schluchzt laut auf.* Zwei Kinder und ein Schwein ganz allein gegen ein ganzes Heer. Ohhhooho! *Er heult los.* Da ist keine Hoffnung mehr. Dann gibt er einen Wink, woraufhin die Burg trauerbeflaggt wird.

Die Erzähler ziehen die Flaggen auf und mühen sich recht. Da kommen Thekla und Trenk an und wundern sich ob der Trübsal, die über der Burg liegt.

TRENK: Was ist passiert? Ich hoffe doch, es ist niemand gestorben?

TRENK: Dann wünsche ich mir ... dass alle Leibeigenen des Ritters Wertolt von heute an frei sein sollen und alle seine Mannen und Krieger auch!

Allgemeines Jubeln und Hallo-Rufe.

FÜRST: Ihr habt es gehört, Ritter Wertolt, von heute an sind alle Eure Leute frei. Das wünscht sich der Knabe und so soll es sein. Das bestimme ich, Euer Fürst!

ALLE: Hoch lebe unser Herr Fürst! Hoch lebe Trenk Tausendschlag!

16

ERZÄHLER 2: Juchuu! Die beiden Erzähler tanzen und werfen mit Konfetti. Das war vielleicht ein Abenteuer!

ERZÄHLER 1: Aber noch ist es nicht zu Ende.

ERZÄHLER 2: Was? Er bremst! Kommt der Fürst doch noch drauf, dass er hinteres Licht geführt wurde?

ERZÄHLER 1: Nein. Sieh selbst.

THEKLA: Warum, gütigster Herr Vater, tut Ihr das eigentlich nicht auch? Warum lasst Ihr Eure Leibeigenen nicht auch frei?

RITTER HANS: Ich glaube zwar nicht, dass meine Leibeigenen unter mir gelitten haben, aber wenn du es wünschst, sollen sie in Gottes Namen auch frei sein.

TRENK: Sehr edel von Euch, lieber Herr Onk ... er unterbricht sich ... äh, Herr Ritter Hans.

RITTER HANS: Onkel, lieber Neffe, ich bleibe dein Onkel. Denn mir ist es lieber, einen tapferen aber unechten Neffen bei mir auf der Burg zu haben, als einen feigen aber echten. Darum lassen wir alles so, wie es ist und du wirst hier Ritter wie geplant, vorausgesetzt ... deine Eltern haben nichts dagegen. Da küsst ihn Thekla dick auf die Wange. Eigentlich habe ich ja nun zwei tapfere Pagen gewonnen. Du, mein Töchterchen, sollst von heute an auch Ritter werden dürfen, wenn sogar der Herr Fürst nichts dagegen hat. Mit zwei so tapferen Rittern um mich, sollte mir nicht mehr so leicht bange werden.

THEKLA: Hurra!! Sie umarmt Trenk übermütig. ALLE: Hurra!!!

~~RITTER HANS: Und wenn du wenigstens ab und zu stickst und Harfe spielst und Suppe kochst? }~~

ENDE

THEKLA: Das verspreche ich dir. Sie packt vor Begeisterung Trenk und tanzt mit ihm im Kreis herum.

RITTER HANS: Auch wenn ich dann wohl niemanden finden werde, der dich heiraten will.

ERZÄHLER 2: Na, einer findet sich da bestimmt.

ERZÄHLER 1: Wen meinst du denn? Erzähler 2 nickt in Richtung Trenk. Ach so. Er grinst.

ERZÄHLER 1: Am nächsten Morgen wurde Trenks Familie auf Burg Hohenlob eingeladen und sie feierten einen ganzen Tag lang das Wiedersehen. Seine Eltern erlaubten die Ritterausbildung natürlich.

ERZÄHLER 2: Danach lebten sie alle glücklich und in Freuden.

ERZÄHLER 1: Und jetzt sollten wir aufräumen. Sie beginnen damit, die Sachen langsam wieder einzupacken.

ERZÄHLER 2: Trenk zeigte sich übrigens weiter so schlau und tapfer, dass er berühmt wurde von den Bergen bis zum Meer.

ERZÄHLER 1: Und das war damals fast die ganze Welt, weil Amerika ja noch nicht entdeckt war.

ERZÄHLER 2: Und tatsächlich heirateten Trenk und Thekla und bekamen viele kleine Ritterkinder. Und Momme Mumm und Schnöps der Runde besuchten sie oft auf der Burg und dann gab es ein Fest mit Marzipanburg und es ging immer hoch her. Schließlich waren sie ja Freunde für immer und ewig.

ERZÄHLER 1: Und der grässliche Ritter Wertolt?

ERZÄHLER 2: Zunächst hat er ziemlich gemault und geschimpft und mit den Füßen getrampelt, aber nachdem es niemanden mehr gab, der sich das gefallen lassen musste, wurde es schnell einsam um ihn. Da beschloss er seufzend, wenigstens ein kleines bisschen netter zu werden.

ERZÄHLER 1: Und das gefiel ihm?

ERZÄHLER 2: Er war ganz erstaunt, wie sehr ihm das gefiel. Aber so ist eben manchmal.

ERZÄHLER 1: Hast du alles?

ERZÄHLER 2: Ich denke schon!

ERZÄHLER 1: Dann lass uns aufbrechen.

ERZÄHLER 2: Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang! Gut, dass der Herr Fürst damit aufgeräumt hat.

ERZÄHLER 1: Da hast du recht! Dieser ehrenwerte Herr Fürst scheint mir überhaupt seiner Zeit ...

ERZÄHLER 2: *unterbricht.* Ich glaube, ich komme nicht mit!

ERZÄHLER 1: *überrascht* Was? Wieso nicht?

ERZÄHLER 2: Ich brauche mal Luftveränderung. Ich hänge das Gauklerleben an den Nagel.

ERZÄHLER 1: Und?

ERZÄHLER 2: Und werde auch Ritter. Als Gaukler geboren, als Ritter gestorben, lustig ein Leben lang!

ERZÄHLER 1: Du spinnst!

Die beiden sind abgegangen. Black.

ENDE